Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg. Samstag, den 16 Februar 1867. № 7.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 4/5 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Noch ein Wort über das Bilderwerk.

(Von Direktor Kettiger.)

Es ist und bleibt wahr: Gutes Geschirr und währschaftes Handwerkszeug sind wesentliche Bedingungen für erfolgreiche Arbeit, und vorab für das Gedeihen der Lehr- und Unterrichtsarbeit sind möglichst vollkommene Lehrmittel hochnöthig. Aber auch beim besten Werkzeug und bei den bestzubereiteten Lehrmitteln ist ein befriedigender Erfolg erst dann zu erwarten, wenn der Arbeiter die Hülfsmittel zu handhaben und zu gebrauchen versteht. Wo die letzte Bedingung nicht zutrifft, wird auch der vollkommenste Apparat sich nicht als zureichend erweisen.

Diese Betrachtung drängt sich dem Referenten je und je auf, wenn er die freudige Erwartung bemerkt, womit so viele Arbeiter in der Schule dem Erscheinen eines Bilderwerkes entgegensehen. Auch ich preise es zwar gern als einen Fortschritt, wenn wir nun bald zu einem guten Bilderwerk für einen Theil des Anschauungsunterrichts gelangen. Allein ich glaube nur an diesen Fortschritt, wenn das neu zu schaffende Werk wirklich gut sein wird, und wenn die Lehrer es werden zu handhaben verstehen.

Es wird gut sein, wenn es die Weihe der Künstlerhand verrathen, wenn es in der Weise eingerichtet sein wird, wie z. B. auf Seite 21 dieses Blattes verheißen ist, wenn die einzelnen Tafeln zwar Kollektivbilder enthalten, wenn aber die Tafeln nicht zu sehr überladen sein werden, wenn vielmehr jede Tafel auch wieder nach einem Gesammteindruck und nach Einheit strebt; wenn die Einzelbilder des Fernern nicht das fünfte Rad am Wagen sind. Solche Einzelbilder würden aber das fünfte Rad am Wagen sein; wenn sie Dinge im Bilde darstellen, die ich in jeder Schule gleichsam mit der Hand erlangen und den Schülern in natura vorlegen und vorzeigen kann.

Referent muß gestehen, daß er in mehr als einer Hinsicht sich beruhigt fühlt, seit die Verhandlungen in Olten bekannt geworden. Er giebt sich der Hoffnung hin, daß wenn nicht das Vollkommenste, doch etwas recht Brauchbares zu Stande kommen werde.

Aber die Handhabung, eine tüchtige erfolgreiche Anwendung, die hat — gestehen wir uns das nur — ihre wohlzubedenkenden Häklein.

Es kömmt zwar der Schule ein günstiger Umstand entgegen. Die Kinder sehen gerne Bilder und daher bedienen sich die Lehrer mit Recht, so oft sie können, der Abbildungen. Lehrt aber die tägliche Erfahrung, daß nicht bloß der Jugend, sondern selbst den Erwachsenen eine richtige, klare Erfassung der vor ihnen liegenden Dinge nicht gelingen will; haben wir Gelegenheit um Gelegenheit, inne zu werden, wie oft tagtäglich sich noch heute jener merkwürdige Ausspruch des Anschauungslehrers aller Anschauungslehrer bewahrheitet: **„Ihr habt Augen und sehet nicht, und Ohren und höret nicht;“** und geschieht dies wie gesagt bezüglich auf die Anschauung der wirklichen, gegenständlichen Welt: wie viel weniger wird zu erwarten sein, daß der Betrachtende sich so leicht in einer ergiebigen und erfolgreichen Anschauung von Bildern zurecht finden werde, von Bildern, die so manches entbehren, was den Dingen, die sie darstellen, zukömmt.

Kinder und Erwachsene tragen zwar immer etwas Reiz und Freude beim Anschauen von Bildern da-

von. Aber Reiz und Freude sind erst dann von Werth, wenn sie von etwelchem Bewußtsein begleitet sind. Daß sich aber ein solches ergebe, dafür hat die Schule zu sorgen und diese Sorge hat ihre Schwierigkeiten und erfordert viel Geschick und Gewandtheit im Unterrichten.

Die Bilder sind eben in mancher Beziehung selbst wieder etwas Abstraktes und fordern nothwendig, daß Verstand und Nachdenken der Anschauung ergänzend nachhelfen, wenn der Betrachter sich eine auch nur etwelchermaßen richtige Vorstellung von den abgebildeten Gegenständen machen soll. Es entbehrt ja das Bild der **Bewegung**, die in der Wirklichkeit so mächtig auffällt, des **Körperhaften**, das sich in der wirklichen Welt nicht bloß dem Auge, sondern auch dem Fühl- und Tastsinne so merklich macht. Es stellt sich überhaupt das Bild nur dem Sinne des Auges dar, während Sachen und Vorgänge selber noch andere Sinne beschäftigen; endlich bleibt in der Regel auf dem Bilde noch der richtige Maßstab zu ergänzen, indem die Bilder die Sachen bald größer, bald kleiner, als sie wirklich sind, darstellen.

Auf diesen Thatsachen beruht die Schwierigkeit für ungeübte Augen, sich an und auf Bildern zurecht zu finden, und diese Schwierigkeit macht einleuchtend, daß die Anschauung und das Betrachten von Bildern so nothwendig der Anleitung und des Erlernens bedarf, als die Anschauung der wirklichen Welt.

Wenn die Darstellung der Sachen und Verhältnisse mittelst Abbildungen auch nicht in dem Maße abstrakt ist, wie diejenige durch die Schrift, so sind die Bilder dennoch auch künstliche Darstellungen, welche mit Ueberlegung und Bewußtsein angeschaut, ja eigentlich gelesen sein wollen. Es gilt auch bei den Bildern ein Sammeln und Zusammenleben von Gedanken, wie in Büchern; es giebt auch hier Zeichen, die den Buchstaben in der Schrift entsprechen, ein Lesen von Wörtern und Worten, von Sätzen, Perioden, Absätzen und ganzen Darstellungen; auch hier ein mangelhaftes und ein fertiges, ein mechanisches und ein verständiges, ein gedankenloses und ein bewußtes, ein ästhetisches, ein fruchtbares und ein unfruchtbares, ein wörtliches und buchstäbliches; ja sogar ein Lesen zwischen den Zeilen giebt es. Je besser das Bild, je mehr künstlerisch vollendet, desto mehr mag eine ergiebige Anschauung desselben erleichtert sein. Ein Vortheil kömmt indeß selbst bei Bildern von geringerm Werthe der Behandlung entgegen, nämlich die schon oben angeführte große Freude der Kinder an Bildern. Schon einfache Zeichnungen nehmen die Aufmerksamkeit sehr in Anspruch und regen den Geist lebhaft an; kömmt noch der Reiz der Farben hinzu, so sind die Bedingungen zu einer erfolgreichen Betrachtung um so mehr gesichert.

Wie aber einem Lehrer unmöglich gelingen kann, ein Buch zu erklären, das er selber nicht versteht, oder einen Gegenstand zur klaren Anschauung zu bringen, wofür ihm selber das Verständniß abgeht, oder dessen einzelne Theile und Seiten ihm unklar geblieben sind: ebenso unmöglich wird es sein, Abbildungen auf eine bildende und eindringliche Weise vorzuzeigen, wenn das Ganze und seine Theile dem Vorzeigenden nicht nach allen Seiten hin geläufig und wenn ihm namentlich auch die Natur der Bilder, ich möchte sagen, ihre Technik und Oekonomie und die auf diesen beruhenden Schönheiten und charakteristischen Züge nicht gegenwärtig sind.

Es ist aber besonders in der gegenwärtigen Zeit erhebend für den Freund der wahren Volksbildung, annehmen zu dürfen, daß der Lehrer der Volksschule die vorhin angeführten Requisiten für das Verständniß von Kunstwerken und für eine fruchtbare Behandlung von solchen Werken entweder schon besitze oder doch geneigt sei, sich solche Befähigung anzueignen. Keine frühere Zeit kann sich nämlich mit der gegenwärtigen messen im Streben und in der Möglichkeit für die Verbreitung von Werken der Kunst. Die Lithographie, die Holzschneidekunst, die Photographie, der Farbendruck, der Stahlstich, alle diese Mittel der Vervielfältigung wetteifern mit einander, die Produkte der Kunst zu einem die Menschen veredelnden Gemeingute zu machen.

Wenn wir in dem Bilderwerk, um dessen Erstellung für die schweizerische Volksschule sich's handelt, auch etwas künstlerisch Befriedigendes zu erwarten haben, so wollen wir dasselbe zweimal, oder daß wir es genauer sagen, **dreimal** begrüßen; einmal in seiner Potenz als formales Bildungsmittel für eine kräftige Anschauung, dann als Förderung des Sprachunterrichts und endlich als gute Gelegenheit zur Einführung in den veredelnden Kunstgenuß.

Da die Methodik des Volksschulunterrichts dem Gegenstande die rechte Aufmerksamkeit noch nicht geschenkt hat, so wäre interessant, über das Wie einer anregenden Behandlung von Bildern näher einzutreten. Allein der Raum dieses Blattes verträgt ein solches

Eingehen in's Einzelne nicht. Wer indeß etwas recht Ansprechendes über **„die Bilder als Lehrmittel für den Sprachunterricht"** lesen will, dem empfehlen wir die Konferenzblätter von Luzern, herausgegeben von Dula. 6. Jahrgang. 1855. Seite 97 u. ff.

Schweizerischer Lehrerverein.

Der Vorstand in St. Gallen hat in das Programm der Lehrmittelausstellung (siehe Nr. 1, S. 4, §. 3) noch folgende neue Abtheilung aufgenommen:

15. Unterricht in den Kleinkinderschulen (Kindergärten).

a) Anleitungen für denselben.

b) Hülfsmittel zu bildender Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen mit Spielen, Singen, Bauen, Zeichnen, Flechten u. s. w.

Literatur.

Katechismus der Turnkunst von Dr. **M. Kloß**, Direktor der königl. sächsischen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden. Mit 87 in den Text gedruckten Abbildungen. Dritte, durchgesehene, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. 1867. 247 Seiten, 2 Fr.

Unserer Zeit gebührt das Verdienst, dem Turnunterrichte die Aufnahme in den Lehrplan vieler Schulen verschafft zu haben. Nicht nur in unserm Vaterlande, auch in den deutschen Landen haben allenthalben anerkannte Pädagogen und tüchtige Fachmänner durch Wort und Schrift der Pflege der Leibesübungen Eingang zu verschaffen gewußt. Die Regierungen mancher Staaten haben ihr Augenmerk darauf gerichtet, daß der Jugend in ähnlicher Weise, wie zur Entwicklung der Geistesanlagen, auch Gelegenheit zur Förderung ihrer körperlichen Kräfte geboten werde. In Folge davon erscheinen von Jahr zu Jahr auf dem Büchermarkte eine Anzahl von Turnschriften, welche durch ihren geschichtlichen oder stofflichen Inhalt den Lesern Belehrung und Anregung zu bieten versuchen. Wie aber auf jedem Gebiete der Literatur, so begegnen wir naturgemäß auch hier Erzeugnissen von sehr verschiedenem Werthe. Es muß deßhalb den vielen Lehrern, welche sich mit Turnunterricht zu befassen haben, nur willkommen sein, wenn von Zeit zu Zeit auf die bessern Schriften dieses Faches hingewiesen wird.

So dürfen wir den oben genannten Katechismus von Direktor M. Kloß als eine mit vieler Sachkenntniß und mit viel Umsicht geschriebene Turnschrift bezeichnen, welche in acht Abschnitten die verschiedenen Gebiete des Turnwesens in gedrängter aber trefflicher Darstellung behandelt. An einen Katechismus dürfen wir zwar nicht denken, der uns durch Fragen und Antworten belehren will; denn nur selten treffen wir in der ganzen Schrift auf eine Frage. Im Gegentheil! In anziehender Schilderung giebt der erste Abschnitt die geschichtliche Entwickelung des Turnens von der ältesten bis auf die neueste Zeit nebst der Bücherkunde der wichtigsten Zeitabschnitte. Der zweite Abschnitt behandelt das Turnen nach seiner Bedeutung im allgemeinen und im besondern, nach seinen verschiedenartigen Zwecken und nach seinen hauptsächlichsten Gesetzen. Die übrigen Abschnitte behandeln das Turnen in den Freiübungen, die turnerischen Ordnungs- und Gemeinübungen, die Turnübungen mit gegenseitiger Unterstützung und das Ringen, das Turnen mit Handgeräthen, das Turnen in den Gerüstübungen und die Leibesübungen, welche die Zwecke des Turnens fördern, ohne zum engern Gebiete der Turnkunst zu gehören, wie z. B. Baden und Schwimmen, Eislauf, Fechten 2c.

Da diese dritte Auflage des Katechismus die Entwicklung des Schulturnens bis zu unsern Tagen verfolgt, so ist es ihr möglich geworden, auch über die neuesten Ereignisse im Gebiete des Turnwesens Bericht zu erstatten. So wird z. B. das neue Turnsystem von Dr. O. H. Jäger, welches in Würtemberg Eingang gefunden hat, nach seinen Grundzügen trefflich geschildert. Auch der Entwicklung des Turnwesens in der Schweiz und der Thätigkeit des schweiz. Turnlehrervereins wird in anerkennender Weise Erwähnung gethan. Eine andere Bereicherung dieser Auflage sind die Uebungen im Barrenspringen (Seite 187—196) und die Gesellschaftssprünge am Pferd (Seite 218). Fassen wir unser Urtheil über diese Turnschrift zusammen, so lautet es dahin: Jedem Lehrer, besonders aber angehenden Turnlehrern ist dieselbe bestens zu empfehlen, da sie in gedrängter Zusammenstellung, hauptsächlich in den Kapiteln über das Geschichtliche und Sanitarische, dasjenige bietet, was billigerweise von jedem Turnlehrer gefordert werden darf.

Die weibliche Turnkunst. Ein Bildungsmittel zur Förderung der Gesundheit, Kraft und Anmuth des weiblichen Geschlechtes. Von Dr. **M. Kloß.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit den Portraits von Gutsmuths, Jahn und Spieß, mit 150 in den Text gedruckten Abbildungen, Liedern 2c. Leipzig, bei J. J. Weber. 1867. Seiten 383. 8. Preis 10 Fr.

Diese Auflage der „weiblichen Turnkunst" ist ein von der berühmten Verlagshandlung J. J. Weber in Leipzig in jeder Hinsicht prachtvoll ausgestattetes Werk. Die Leser erwarten vielleicht unter obigem Titel eine trockene theoretische Abhandlung über die Leibesübungen, welche für das weibliche Geschlecht geeignet sind, über Methodik u. s. w. Ein kurzer Ueberblick über das Inhaltsverzeichniß wird sie aber eines andern belehren.

Das ganze Buch zerfällt in 2 Haupttheile. Der erste Theil behandelt auf zirka 40 Seiten in Abschnitt I. das Begriffliche und Geschichtliche des Turnwesens im allgemeinen, in Abschnitt II. dasselbe im Besondern. Hieran schließen sich:

Absch. III. Die physiologische Bedeutung der Gymnastik für den menschlichen Organismus im allgemeinen.

„ IV. Die Bedeutung der Gymnastik für das weibliche Geschlecht in Hinsicht auf die gegenwärtigen Kulturverhältnisse.

„ V. Der Charakter des weiblichen Organismus und des weiblichen Lebens im Zusammenhange mit der weiblichen Bestimmung.

„ VI. Nähere Begründung der weiblichen Gymnastik und allgemeine Regeln für die Durchführung derselben.

„ VII. Die Gymnastik in ihrem Verhältnisse zu den hauptsächlichsten weiblichen Krankheitsanlagen. Heilgymnastisches.

Der zweite Theil (zur Praktik) bespricht zuerst auf 60 Seiten die Erziehung im Säuglingsalter, das Kindesalter, das Mädchenalter, das Jungfrauenalter 2c. 2c. Dann folgen Materialien zu einem rationellen Turnunterrichte für das weibl. Geschlecht: Freiübungen, Ordnungsübungen, Uebungen mit beweglichen Handgeräthen, Uebungen an feststehenden Vorrichtungen, Reigen, Widerstandsbewegungen, Baden und Schwimmen, Eislaufen, Jugend- und Bewegungsspiele, Lieder und Reigenschreitungen.

Der Inhalt des ersten Theiles ist nicht nur für Turnlehrer von Interesse, sondern für jeden Lehrer und Erzieher — auch für Erzieherinnen — enthält er in Beziehung auf leibliche Pflege und Erziehung eine Fülle des Wissenswerthen und Interessanten, wie sie oft vergebens in andern Erziehungsschriften gesucht wird. Der zweite Theil bietet eine hübsche Auswahl von Uebungen dar, welche, da sie hauptsächlich auf dem Material fortbauen, welches A. Spieß, der Schöpfer des Mädchenturnens, geschaffen, recht wohl geeignet sind, überall im Mädchenturnen Verwendung zu finden. Viele und gut ausgeführte Abbildungen erläutern den Text; Lieder und Musikstücke bilden eine freundliche Zugabe zur Begleitung der Lieder- und Tanzreigen, sowie der Spiele. Das ganze Werk gehört der „Spießischen Schule" zu und empfiehlt sich dadurch allen Turnverständigen auf das beste. y.

Schulnachrichten.

Solothurner Korrespondenz. Wir gehören im Gebiete des Schulwesens schon geraume Zeit zu den Stillen im Lande und meine solothurnischen Leser werden wohl — beim Anblick obiger Ueberschrift — erstaunt fragen, was denn der Mann aus der Residenz schon wieder zu plaudern habe. Es wäre mir selbst auch lieber, wenn ich ein Dutzend neue Schöpfungen nur so an den Fingern herzählen könnte; da dies aber nicht der Fall ist und ein großer Mann gesagt hat, der Lehrer sollte keinen Tag vorüber gehen lassen, ohne ein paar Zeilen zu schreiben, so verdient das um so größere Anerkennung, wenn er sich zum Korrespondiren hinsetzt, ohne eigentlich zu wissen, was er sagen will. Doch — „da kömmt er ja eben" heißt's in hundertundeinem Drama —, der Nothhelfer nämlich, in Person des Solothurner Landboten, und meldet, das Erziehungsdepartement habe die diesjährige, nach §. 73 des Schulgesetzes vorgeschriebene Inspektoren-Konferenz auf den 28. Febr. festgesetzt und folgende Verhandlungsgegenstände bezeichnet:

1) Referat über das im Drucke befindliche Lesebuch. Dessen Gebrauch und Anwendung in der Schule, namentlich mit Bezugnahme auf Behandlung der Schweizergeschichte und Schweizergeographie.

2) Wie kann ein Kurs für bessere Bildung unserer Arbeitslehrerinnen eingerichtet werden? Wie

ist dessen Besuch zu ermöglichen? Wie und worin ist der Unterricht zu ertheilen?

3) Könnte der Unterricht für die Schulen nicht dadurch anziehender und belebender gemacht werden, daß der Lehrer im Sommer alle 14 Tage einen Nachmittag zu einem Ausflug verwenden würde? Wie können solche Ausflüge am besten für Belehrung und Bildung verwerthet werden?

4) Allfällige Anträge der Herren Inspektoren.

Was nun das neue Lesebuch betrifft, so haben gewiß die zehn Jungfrauen im Evangelium nicht mit größerer Sehnsucht auf den Bräutigam gewartet, als die solothurnischen Lehrer auf dieses dringend nothwendige Lehrmittel. Was lange währt, wird aber um so besser werden, denn schwerlich ward jemals ein schweizerisches Lesebuch von einem höhern Standpunkt aus angelegt, als unser Buch der Zukunft. Die Kommission, welche sich in die Erstellung desselben theilte, hat nämlich, um ungestört nur ihrer Pflicht leben zu können, letzten Herbst einen 14tägigen Aufenthalt auf dem Weißenstein genommen, vier tausend, zweihundert und einen halben Fuß über dem Weltmeer.

Ueber die Verbesserung der weiblichen Arbeitsschulen, die seit ihrem 25jährigen Bestehen so ziemlich konservativ geblieben sind, hat vor einigen Jahren der Kantonallehrerverein bereits debattirt. Er kam zum Schluß: Die Lehrerinnen sind nicht hinreichend gebildet, nicht hinreichend bezahlt (etwas über 1 Fr. per Arbeitstag); sie bleiben in der Regel zu wenig lang im Amt, um die wünschbare Routine zu bekommen, denn natürlich läßt sich eine freie Schweizerin durch ein Jahreseinkommen von 50—75 Fr. nicht vom Heirathen abhalten — und: „Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei," hat Schiller vermuthlich schon mit Rücksicht auf die solothurnischen Arbeitslehrerinnen gesagt. Wir sind nun sehr gespannt, wie die Inspektoren-Konferenz mit der Frage fertig wird.

Einen neuen Katechismus werden wir nächstens auch erhalten; Probeexemplare werden zur letzten Durchsicht und Berichtigung an sachverständige Geistliche versendet. Als Lehrer spreche ich nur den einen Wunsch aus, es möchte die Diktion desselben dem kindlichen Fassungsvermögen etwas mehr Konzessionen machen, als es die meisten Katechismen thun. Die Lehrer in hiesiger Gegend nehmen am Religionsunterricht insofern Antheil, als sie die Schüler im Memoriren des Katechismus beaufsichtigen, resp. die Pensen vorläufig erläutern und das Abfragen besorgen. Sie haben dabei Gelegenheit genug, zu beobachten, wie schwer der Jugend eine in streng wissenschaftlichen Formen sich bewegende Sprache über abstrakte Gegenstände eingeht. Dabei will ich niemanden einen Vorwurf machen, denn es fällt mir nicht schwer, zu begreifen, daß man in einer so ernsten Sache, wie die Religion es ist, sich nicht wohl in Hebel'schen Allegorien ergehen darf. — Einem Wunsch vieler Lehrer habe ich hier Ausdruck gegeben; mag er gehörigen Orts Würdigung finden!

Eine interessante Erscheinung unter der Lehrerschaft darf ich nicht unerwähnt lassen. An die durch Todesfall erledigte Stelle unseres Freundes Ludwig Lehmann, Lehrer der 5. Knabenschule hiesiger Stadt, hatten sich sieben Bewerber gemeldet. Einer derselben wirkte in der benachbarten Dorfgemeinde B. Als seine Anmeldung dort bekannt wurde, hielt man Gemeindeversammlung und dekretirte ihm eine jährliche Gehaltszulage von 230 Frk., um ihn an seinen Posten zu fesseln; das Experiment wirkte, der betreffende Lehrer verzichtete auf die Wahl in der Stadt, welche ihm so viel wie sicher war, und bleibt in B. — Als die Stadtgemeinde aus den übrigen Kandidaten ihren Mann herausgefunden und in der Person des Lehrers Th. aus G. gewählt hatte, war letztere Gemeinde, ein industrieller Ort mit vier Primar- und einer tüchtigen Bezirksschule, in der größten Verlegenheit, indem sich an die vakant gewordene Stelle gar niemand meldete. Das Erziehungsdepartement mußte einen Lehramtskandidaten hinschicken, die Schule fortzuführen. Sie sehen hieraus, daß unsere Lehrer, trotz des freien Wahlrechts der Gemeinden, nicht auf schiefer Ebene stehen, hübsch im Lande bleiben und sich redlich nähren. Es mag das freie Wahlrecht der Gemeinden, da oder dort einmal mißbraucht, einem Lehrer Unrecht thun, aber im ganzen sind die Nachtheile so schlimm nicht, wie man anfangs befürchtete. Vielleicht daß ich später noch über diesen Gegenstand zu sprechen komme.

Aus **Olten** kömmt soeben die Nachricht, der dortige Gemeinderath habe — weitergehend als die Schulkommission mit betreffenden Anträgen — beschlossen, der Gemeindeversammlung den Antrag vorzulegen: Es seien die Besoldungen aller definitiv in den Lehrerstand aufgenommenen Primarlehrer auf 1200 Frk. zu erhöhen, Staats- oder Alterszulage

nicht inbegriffen. An der Annahme ist nicht zu zweifeln, denn auch die Einsaßen rühren sich zu Gunsten der Lehrer und haben auf den 4. Februar eine Versammlung im Rathhaus daselbst ausgeschrieben. Oltens Lehrer waren übrigens in letzter Zeit im Verhältniß zu manchen Landlehrern mit ihren Dotationen nicht stark im Vorsprung und es ist nur billig, daß der berühmte Knotenpunkt auch hierin mit der Zeit Schritt hält.

Soll ich zum Schluß noch einen kurzen Blick auf das hiesige Stadtschulwesen werfen, so bleibt mir zu melden, daß die Stadtgemeinde mit Beginn dieses Schuljahres den einstweiligen Ausbau der **Primar**schulen dadurch bewerkstelligte, daß sie eine 6. Mädchenschule kreirte. Jedes Schuljahr, bei den Knaben und Mädchen, hat nun seinen eigenen Lehrer oder seine Lehrerin. Die 12 Primarklassen und die Mädchen-Sekundarschule werden zusammen von 628 Kindern besucht. Zur Besprechung der Stadtschulangelegenheiten ist nun auch eine Konferenz in's Leben gerufen worden, zu deren Besuch alle neunzehn an den hiesigen Schulen wirkenden Lehrkräfte — die Lehrer der Kunstfächer nicht ausgenommen — obligatorisch verbunden sind. Zur Entwerfung eines detaillirten Lehrplanes für die Bedürfnisse der hiesigen Primarschulen wurden in kurzer Zeit bereits sechs Sitzungen gehalten.

B. W.

Luzern. Entlebuch. (Korr. v. 24. Jan.). Ich hatte das Vergnügen, gestern Theilnehmer eines Festes zu sein, das zeitlebens die süßesten Erinnerungen in meiner Seele zurücklassen wird. Noch heute fühle ich mich von der Feststimmung so gehoben, daß die Korrespondenz leicht zu umständlich ausfallen dürfte.

Herr Franz Thalmann, Lehrer dahier, feierte gestern seinen 71. Geburtstag. Diesen Anlaß wollten seine Kollegen im Gerichtskreise Entlebuch benutzen, ihrem Senior, der schon 55 Jahre mit Auszeichnung im Berufe gestanden, ein kleines Jubelfestchen zu bereiten. Es sollte aber dasselbe eine möglichst bescheidene Grundlage erhalten. Die Einleitungen dazu, sowie die Sammlung von Beiträgen zu einem Geschenke für den Jubilar, wurden einem Komite übertragen. Der Gedanke fand nicht bloß bei den Titl. Schul- und Gemeindebehörden, sondern auch bei den hiesigen Vereinen, ja der ganzen Bevölkerung den lebhaftesten Anklang, und bald floßen die Beiträge weit über das gehoffte Maß. Alle Anzeichen ließen folgern, daß die beabsichtigte Einfachheit nicht wohl eingehalten werden könne, sondern daß das Fest zu einem eigentlichen Volksfeste sich gestalten werde.

Gestern nun fand die Feier statt. — Mittags 12 Uhr hatten sich die Theilnehmer versammelt zu einem Festessen im prachtvoll dekorirten Saale zum „Port." Der ganze Umkreis der Gemeinden hatte seine kleinere oder größere Vertretung; über 120 Personen waren anwesend. Daß Musik und Gesang nicht fehlen durften, ist selbstverständlich.

Nachdem der Appetit vorläufig ein wenig zum Schweigen gebracht war, eröffnete die Musikgesellschaft von Entlebuch die Reihe der Vorträge durch ein Spiel, das von großer Kunstfertigkeit zeugt. Da erhebt sich feierlich Herr Schulkommissionspräsident Pfarrer X. Rüttimann. In ergreifendem Vortrage schilderte er den Lebensgang und gedachte der vielen Verdienste des Jubilars. Während desselben erfolgte die feierliche Ueberreichung des Geschenkes durch zwei seiner Päthlinge, die Herren Theiler, Hauptlehrer an der Bezirksschule in Frick, und Lehrer Bucher in da. Die Uebergabe war ein erhebender Akt. Tief ergriffen, mit Thränen der Rührung im Auge, saß der Jubilar da — ein Greis mit silberweißen Haaren, ungebrochener Kraft und den schönsten Rosen auf den Wangen. Er stammelte einige Worte des Dankes, glaubte aber in seiner Bescheidenheit, ein solches Uebermaß von Ehrenbezeugung nicht verdient zu haben, sondern in der ganzen Demonstration den Beweis zu erkennen, daß man je länger, desto besser die Bildung und ihre Vermittler zu werthen wisse.

Der hohe Erziehungsrath war durch eines seiner Mitglieder, Hrn. Seminardirektor Dr. Dula, repräsentirt. Eine lautlose Stille trat ein, als der würdige Veteran sich anschickte, die Glückwünsche der obersten Erziehungsbehörde auszubringen und das mitgebrachte Geschenk zu überreichen. Er löste aber auch seine Aufgabe mit so viel Geschick, daß jedermann, auch wenn er ihn bisher nicht zu kennen die Ehre hatte, die günstigste Meinung von ihm erhielt.

In sehr anerkennenswerther Zahl hatte sich auch die hochw. Landesgeistlichkeit eingefunden. Ihre Anwesenheit mußte jedem Lehrerherzen wohl thun. In der gegenseitigen Anerkennung der Verdienste und Händereichung zum großen Zwecke der Jugendbildung liegt die sicherste Bürgschaft für eine einstige bessere Zukunft. — Auf einmal verstummt das bunte Treiben, es hat sich Herr Domherr und Kammerer Elmiger, Pfarrer in Schüpfheim, erhoben, um zu sprechen.

Namens der entlebuch'schen Geistlichkeit erinnert er an des Jubilars verdienstvolle Wirksamkeit, drückt ihm ihre Achtung aus und wünscht ihm noch viele frohe Jahre. Das war für den alten Mann fast zu viel; er wußte nicht, wie ihm geschah; Rührung und Wonne leuchteten aus seinem Antlitze.

Nun wechselten in bunter Mannigfaltigkeit Gesang und Musik, Toaste und Deklamationen, bald ernsten, bald heitern Inhaltes. Jeder suchte aus der Vorrathskammer seines Wissens und Könnens das Köstlichste hervor, um es heute zum Besten zu geben.

Angenehme Ueberraschung brachte das Eintreffen zweier Briefe von ehemaligen Schülern des Gefeierten, der eine von Hrn. Schütz, Pfarrer in Hägglingen, der andere von Hrn. Pfarrer Süß in Inwil. Der letztere hatte seine Glückswünsche in gemüthliche Verse gebracht, die dem ehemaligen Lehrer aus freudigem Herzen Dank und Anerkennung zollten. Ebenso traf aus Romoos in geschmackvoller Einfassung ein Akrostichon ein auf den Namen des Jubilars.

Zu früh spannte die Nacht ihre Flügel aus. Doch die Gesellschaft wollte sich noch nicht trennen. Erst als der Jubilar und seine edle Gemahlin um 11 Uhr Anstalten trafen, heimzukehren, fing der Knäuel sich zu lösen an. Herr Dula umarmte noch einmal Hrn. Thalmann, und damit hatte das schöne Fest ein Ende. U.

Baselland. (Korr.) Unser Schulgesetz bestimmt: „In Gemeinden, welche nach einer durchschnittsweisen Berechnung mehr als 120 Schulkinder zählen, besteht die Primarschule aus zwei Successivklassen, jede mit einem besondern Lehrer." Im Laufe von 30 Jahren mußten, in Folge dieser Bestimmung, in mehreren Gemeinden zweite Lehrerstellen in's Leben gerufen werden. Wegen der Nothzeit zu Ende der Vierzigerjahre und wegen anderer Umstände nahm nun aber da und dort die Zahl der Schüler wieder ab, und in einigen Gemeinden entstand ein Gelüste, es ferner nur wieder mit **einem** Lehrer zu machen. Diesem verlockenden Gedanken gab endlich die Gemeinde **Ettingen** nach und wünschte unter dem 20. Brachmonat des letzten Jahres von dem einen Lehrer entlastet zu werden. Am 30. Herbstmonat beschloß die Gemeinde, welche 168 Stimmfähige zählt, mit 56 Stimmen gegen 38, die Schule ferner nur noch durch **einen** Lehrer besorgen zu lassen. Die Regierung, bei welcher gegen den Beschluß Einsprache erhoben wurde, ordnete den Erziehungsdirektor Frei in der Absicht nach Ettingen ab, die Gemeinde zu bestimmen, von ihrem Beschlusse wieder abzugehen. Die Sendung gelang vollkommen, denn am letztverwichenen 4. Oktober waren 79 Stimmen für Beibehaltung beider Lehrer und 64 dagegen. Ehre dieser Gemeinde Ettingen! N.

Aargau. (Korr.) „En guete Krumm ist nüt um." Der Kreispostdirektor hat es nicht so gleichgültig hingenommen, daß den Lehrern die Postablagestellen weggenommen werden sollen. Es lag ihm die Erfahrung vor, daß die Stellen, welche durch sie verwaltet werden, am besten besorgt seien, und er wies deßhalb die Regierung in einer Vorstellung auf einen Ausweg hin, den man betreten könne, ohne dem Gesetze zu nahe zu treten. Man könne nämlich solche Stellen den Frauen oder den Familien der Lehrer übertragen. Der Regierungsrath überwies die Eingabe zur Begutachtung an den Erziehungsrath. Dieser fand den Weg gangbar. Frauen und Familien dürfen ihn wandeln, nur ohne Begleitung der Lehrer. Das ist das erste Mal, daß die Frauen der Lehrer so von Behörden zu Ehren gezogen worden. Vielen Dank dafür! Fr.

Offene Korrespondenz. F. und St.: Mit Dank erhalten. — L. in T.: Ebenso; etwa im März oder April. — Die „Schweiz", ihre Geschichte, Geographie ꝛc. von Gaullieur und Schaub können wir leider nicht empfehlen. Es sind allerdings zu billigem Preise 2 große, schöne Bände mit vielen mehr oder weniger werthvollen Abbildungen und auch der Text bietet manches Gute, besonders im geschichtlichen Theil. Dagegen enthält das Werk eine Menge Unrichtigkeiten und ist Altes und Neues darin oft sonderbar zusammengewürfelt. Die Thurgauer Lehrer z. B. werden sich eigenthümlich berührt fühlen, wenn sie darin lesen von dem Minimum von 18 Schulwochen im Jahre, von der Bezirksschulpflege, den siebenjährigen (!) Prüfungen, von den kleineren Städten (!) Kreuzlingen und Fischingen, welche schon früher Sekundarschulen besessen haben sollen, oder auch von der Rolle, die den „Schulmeistern" im Oberthurgau und Thurthal bei Hochzeitsanlässen zugetheilt wird. Und was wird die zürch. Budgetkommission dazu sagen, wenn sie vernimmt, daß es wenig Länder gebe, in denen die Elemente jedes Wissens mit so wenigen Kosten gelehrt werden, wie im Kanton Zürich? Man sollte nicht meinen, daß das Buch die Jahrzahl 1857 trage und neben den beiden Verfassern noch mehrere Mitglieder der schweiz. historischen Gesellschaft als Mitarbeiter nennen könnte.

Avis betr. die Nachnahme der Abonnements.

Bei der Erhebung der Abonnements der Lehrer-Zeitung sind durch Versehen des Expedienten einige Fehler vorgekommen, für die wir um Entschuldigung bitten; zugleich zeigen wir den Betreffenden an, daß ihnen der irrthümlich erhobene Betrag sofort nach erfolgter Abrechnung mit der Post kostenfrei zurückerstattet werden wird.

Exped. der Lehrer-Zeitung.

Anzeigen.

Fähigkeitsprüfungen zürcherischer Volksschullehrer.

Die diesjährigen ordentlichen Fähigkeitsprüfungen für zürcherische Volksschullehrer sind auf Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 15., 16., 17. und 18. April nächsthin festgesetzt und beginnen am 15. April, Vormittags 8 Uhr, im Seminar in Küsnacht.

Ueber den Umfang der Prüfungen und die Anforderungen in den einzelnen Fächern ꝛc. wird auf das Reglement verwiesen, welches auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion bezogen werden kann.

Die Kandidaten haben ihrer schriftlichen Meldung einen Taufschein, Zeugnisse über Studien und Sitten und eine kurze Angabe über ihren Studiengang beizulegen und zu erklären, ob sie die Prüfung für Primar- oder Sekundarlehrer oder als Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe (im letztern Falle mit Bezeichnung der Fächer) zu bestehen wünschen, wobei noch bemerkt wird, daß zur Prüfung für Sekundarlehrer nur solche zugelassen werden, welche sich die Wählbarkeit als Primarlehrer bereits erworben haben, oder denen die Primarlehrerprüfung vom Erziehungsrathe zu diesem Zwecke erlassen worden ist.

Die Meldungsakten sind spätestens bis Ende März der Erziehungsdirektion einzusenden.

Zürich den 6. Februar 1867.

Kanzlei der Erziehungsdirektion:
Der Sekretär:
Fr. Schweizer.

Die Aufnahmsprüfung im Seminar Kreuzlingen

ist auf Montag den 18. März d. J. angeordnet. Bewerber, von welchen das Gesetz verlangt, daß sie das 16. Altersjahr zurückgelegt haben (resp. evangelischerseits konfirmirt seien) und eine feste Gesundheit besitzen, haben sich bis zum 10. März bei dem Unterzeichneten schriftlich anzumelden und dem Anmeldungsschreiben, in welchem auch bemerkt sein soll, ob der Betreffende auf ein Stipendium Anspruch mache, beizulegen:

1) einen Taufschein,
2) einen Impfschein,
3) ein verschlossenes Zeugniß des bisherigen Lehrers über Fleiß, sittliches Betragen und Leistungen in den Unterrichtsfächern.

Erfolgt an die angemeldeten Aspiranten vor dem 15. März keine weitere Anzeige, so haben sie sich an diesem Tage, Morgens 8 Uhr, im Seminargebäude zur Vorprüfung einzufinden.

Kreuzlingen den 10. Februar 1867.

Rebsamen, Seminardirektor.

Vakante Reallehrerstelle.

Zufolge Resignation ist an der städtischen Realschule die Stelle eines Lehrers für Naturgeschichte, Physik und Geographie neu zu besetzen und wird dieselbe anmit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Die wöchentliche Stundenzahl ist auf 28 und die Besoldung hiefür auf Fr. 2500 festgesetzt. Hiefür befähigte Aspiranten werden eingeladen, ihre diesfallsigen Anmeldungen mit Zeugnissen nebst Taufschein bis Samstags den 2. März l. J. dem Präsidium des genossenbürgerlichen Schulrathes, Hrn. Dekan Wirth, einzusenden.

St. Gallen, den 9. Februar 1867.

Im Namen und aus Auftrag des genossenbürgerlichen Schulrathes,
Der Präsident desselben:
J. G. Wirth.
Der Aktuar:
J. Früh.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld ist soeben wieder eingetroffen:

Boyes, Selbsthülfe.

Preis br. 5 Fr. 35 Rp.

Aus dem Verlage von **C. Merseburger** in **Leipzig** wird empfohlen und ist durch jede Buch- oder Musikhandlung zu beziehen:

Brähmig, Liederstrauß für Töchterschulen. 2. Aufl. 3 Hefte . . . . Fr. 1. 45
— **Arion.** Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder und Gesänge mit leichter Pianoforte-Begleitung. 2 Hefte . à = 1. 35
— **Praktische Violinschule.** I. Heft 2 Fr., II. Heft 2 Fr. 40, III. Heft . . = 2. —
Brandt, Jugendfreuden am Klavier. I. Heft 1 Fr. 60, II. und III. Heft . à = 2. —
(Eine empfehlensw. Kinderklavierschule.)
— **Goldenes Melodienbuch.** Auswahl beliebter Volksweisen, Tänze, Märsche ꝛc. für Pianoforte im leichtesten Style. 4 Hefte à = 2. —
— **Praktische Elementar-Orgelschule.** 2 Hefte à = 4. 40
Brauer, Praktische Elementar-Pianoforte-Schule. 11. Aufl. . . . . = 4. —
— **Der Pianoforte-Schüler.** Eine neue Elementarschule. Heft I. (6. Aufl.), II. (3. Aufl.), III. (2. Aufl.) . . à = 4. —
Hentschel, Evangelisches Choralbuch mit Zwischenspielen. 5. Aufl. . . . = 4. —
— **Lehrbuch des Rechenunterrichts in Volksschulen.** 7. Aufl. 2 Thle. . . = 4. 80
— **Aufgaben zum Kopfrechnen.** 8. Aufl. Hefte 2 Fr. 70. **Rechensibel.** 20. Aufl. 25 Cts. **Aufg. z. Zifferr.** 16. Aufl. 4 Hefte = 1. —
— **Antworthefte** 2 Fr. — **Dezimalbrüche mit Antworten.** geb. . . . . = 1. —
Hill, Biblische Geschichten für Volksschulen, mit Aufgaben zur Bearbeitung in Schule und Haus. 2. Aufl. . . . . = 1. 10

Vorräthig bei
Meyer & Zeller in Zürich.

Druck u. Verlag von J. Huber in Frauenfeld.